

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
für die einspalt. Zeile aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einschaltung 10 g.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen.  
Wanderblätter.  
Wochens. Sonntagsblatt  
und  
Schwäb. Landwirts.

Nr. 81

Donnerstag, den 6. April

1911

### A. Oberamt Nagold.

#### An die Ortspolizeibehörden.

Auf 1. Mai 1911 wollen als portopflichtige Dienst-  
sache die Verzeichnisse

1. Der Gast- und Schankwirtschaften
2. Bäckereien und Konditoreien,
3. Maler-, Anstreicher- u. s. f. Betriebe
4. im Gemeindebezirk befindlichen Betriebe, in  
welchen fremde Kinder beschäftigt werden,

hierher vorgelegt werden.

Auf den gleichen Zeitpunkt ist zu berichten  
1. ob und welche Kesselspinnereien, Haar- und  
Vorstenzuchtereien, Bürsten- und Pinselmache-  
reien und Steinbrüche seit dem letzten Jahr in den  
Gemeinden entstanden sind,

2. welche Veränderungen in obengenannten Betrieben,  
welche seither schon bestanden, etwa eingetreten sind (Wechsel  
des Besitzers, Art des Betriebs und dergl.).

Denjenigen Ortspolizeibehörden, in deren Gemeinden  
sich Fabriken und dergleichen gleichgestellte Anlagen be-  
finden, sind die Verzeichnisse derselben heute zugegangen.  
Sie wollen von ihnen geprüft und etwa eingetretene Ver-  
änderungen berichtet werden.

Von denjenigen Ortspolizeibehörden, in deren Gemein-  
den am 1. April 1910 keine Fabriken vorhanden, aber  
solche neu entstanden sind, ist das vorgeschriebene Verzeich-  
nis anzulegen und einzusenden.

Termin hierfür ist ebenfalls der 1. Mai 1911.  
Zutreffenden Falls ist in allen Fällen Fehlanzeige  
zu erstatten, was auf einem Bogen geschehen kann.

Den 5. April 1911.

Mayor, Amtmann.

### Politische Uebersicht.

Die liberale Verständigung für die kommenden  
Reichstagswahlen hat in der letzten Zeit wieder einige be-  
merkenswerte Fortschritte gemacht. Für Bayern ist ein  
allgemeines liberales Wahlabkommen zwischen der national-  
liberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei ge-  
schlossen worden. Vom nationalliberalen Landesverein für  
das Königreich Sachsen, der am Sonntag in Leipzig tagte,  
wurde eine Resolution angenommen, in der eine Verständigung  
mit der Fortschrittlichen Volkspartei zur Vermeidung  
liberaler Doppelkandidaturen für die Reichstagswahlen ge-  
billigt und die Beseitigung noch bestehender örtlicher Schwierig-  
keiten gefordert wird. Man sprach sich scharf gegen die  
Konserwativen aus; ein Zusammengehen mit der Rechten sei  
unmöglich. Ebenso erklärte sich der nationalliberale Ver-  
treter der Provinz Sachsen, der am Sonntag in Halle  
unter Beteiligung zahlreicher Parlamentarier saß, für die  
grundföhrliche Verwerfung liberaler Doppelkandidaturen.  
In den meisten Wahlkreisen der Provinz sei eine Einigung  
schon erzielt, für die übrigen Wahlkreise erhoffte man eine  
baldige Verständigung. — Ferner tagte am Sonntag der  
Landesausschuß des nationalliberalen Landesvereins Bayerns

in d. Rh. in Nürnberg. Es kam zu heftigen Auseinander-  
setzungen, die ihren Ursprung in der Verschiedenheit der Ver-  
hältnisse von Nord- und Südbayern hatten. Nach sieben-  
stündiger Debatte legte man die Laith für die kommenden  
Reichstagswahlen in einer Resolution fest, in der es heißt:

Das freundschaftliche, taktische Zusammengehen der liberalen  
Parteien und die gemeinsame Beratung gemeinsamer Ange-  
legenheiten in der Arbeitsgemeinschaft wird begrüßt. Die  
Nationalliberalen wahren jedoch ihre volle Selbständigkeit  
und Interessensvertretung den Linksliberalen gegenüber. Die  
Sozialdemokratie und das Zentrum werden wie als ent-  
schiedene Gegner der nationalen und liberalen Politik be-  
kämpft. Die Zerstörung des Bismarckblocks durch die Konser-  
vativen bedeutet eine nationale Schädigung und bedauerliche  
Verschärfung innerhalb der bürgerlichen Parteien. Wir miß-  
billigen den konservativen Vorstoß in Preußen und im Reich  
und wollen, daß die Auseinandersetzungen sachlich geführt  
werden. Wir treten für die Interessen von Handel und  
Gewerbe und der freien Lände ein, vertreten eine gesunde,  
kräftige Bauernpolitik und verlangen die geistige und kul-  
turelle Freiheit.

Eine Landeskonferenz der elsass-lothringischen  
Zentrumspartei hat am Montag in Straßburg zu der Ver-  
fassungsfrage Stellung genommen. Nach mehrstündiger  
Debatte nahm man folgende Resolution an: „Die Konferenz  
erkennt mit lebhaftem Dank an, daß die der Zentrumspartei  
angehörigen Mitglieder der Verfassungs-Kommission der  
Tradition des Zentrums getreu beharrlich für die Erhebung  
Elsass-Lothringens zum ebenbürtigen und selbständigen Bun-  
desstaat eingetreten sind. Die Konferenz bittet die Fraktion,  
unbedingt bei ihren Anträgen zu beharren, da sie das Mi-  
nimum dessen darstellen, was Elsass-Lothringen berechtigt ist  
zu verlangen.“ — Nach einer offiziellen Aulassung der  
„Kölnischen Ztg.“ ist die elsass-lothringische Verfassungsvor-  
lage gerade durch die Haltung des Zentrums jetzt wieder  
schwer gefährdet.

Bei einer Ersatzwahl im sächsischen Landtags-  
wahlkreis Leipzig-Land siegte in der Stichwahl der sozial-  
demokratische Kandidat über den freikonservativen.

Im englischen Unterhaus begann die Debatte  
über die Detonit. Obgleich die Vorlage nur aus vier  
Paragrafen außer der Einleitung besteht, sind doch 900  
Abänderungsvorschläge, unter ihnen 800 von Unionisten,  
eingebredt worden.

Aus Portugal wird berichtet: Der republi-  
kanisch-akademische Klub zu Coimbra hat beschlossen, dem  
Minister des Innern, Almeida, die Ehrenmitgliedschaft zu  
entziehen, unter der Beschuldigung, er habe als Minister  
nicht gehalten, was er als Propagandist versprochen.

In China ist in Erledigung einer Denkschrift  
des Kriegsministers Yin-shang, von dem bekannt ist, daß  
er während der jüngsten Krise sich für Eröffnung der Feind-  
seligkeiten gegen Rußland ausgesprochen hatte, ein außer-  
ordentliches Edikt erschienen, das dem Regenten den Ober-  
befehl über die chinesischen Streitkräfte verleiht und die  
Armee aufordert, dessen eingebredt zu sein, daß die Mand-  
schus dank ihrer militärischen Tüchtigkeit China erobert

haben und seit drei Jahrhunderten beherrschen. Das ist  
Chinas einziges Mittel, um die Sicherheit der Nation auf-  
recht zu erhalten. Diese Botschaft ist den Truppen auf  
privatem Weg übermittelt worden.

Der blutige Ueberfall in Französisch-Guinea  
ist, wie von der französischen Regierung erklärt wird, auf  
das Wiederauflieben der muslimatischen Bewegung zurück-  
zuführen, die den Gouverneur vor 5 Jahren zur Deportation  
des Hauptes der Bewegung zwang und der im Jahr 1909  
der Kolonialbeamte Bassie zum Opfer fiel.

### Lord Roberts Folgerungen aus der Kanzlerrede.

Es kann bei uns niemand überraschen, daß der eng-  
lische Vorkämpfer für die allgemeine Wehrpflicht, Lord  
Roberts, die letzte Kanzlerrede als Vorspann für seine Agi-  
tation benutzte. Dem Oberhause hat er nun folgende Re-  
solutions vorgelegt: „Angesichts der veränderten strategi-  
schen Lage in Europa betrachtet das Haus die unzurei-  
chenden militärischen Vorbereitungen der Regierung für die  
Verteidigung des Reichs mit schwerer Sorge.“

Bei der Begründung wies der Feldmarschall darauf  
hin, daß durch ein gänzlich unerwartetes Ereignis, nämlich  
durch die Rede des deutschen Reichskanzlers, ihm das Ein-  
bringen dieser Resolution erleichtert worden sei.

Hierbei begehrt unseres Erachtens Lord Roberts einen  
argen Schmeißer, denn der unbefangene Beurteiler wird leicht  
zu der Annahme kommen, daß durch die Kanzlerrede die  
strategischen Verhältnisse in Europa verändert worden  
seien. Dabei sollte doch Lord Roberts wissen, daß auch  
mit den schönsten Reden sich eine strategische Lage niemals  
ändern läßt. Sonst hätten die Franzosen bei Sedan mit  
schönen Reden sicherlich eschappieren können.

Im übrigen wiederholte Lord Roberts seine bekannten  
Ansprüche und formulierte zum Schluß seine Wünsche da-  
hin, daß England neben 150 000 Mann stehenden Heeres  
auch noch eine Territorialarmee von 1 000 000 Mann zum  
Schutze gegen jede Invasion haben müsse.

Dem Kriegsminister Haldane fiel es leicht, Lord Ro-  
berts Anschauungen aus der Geographie dahin zu wider-  
legen, daß doch allemal ein Stück See zwischen England  
und einem beliebigen Gegner liege; dies Stück See werde  
aber durch die englische Flotte verteidigt. Der deutsche  
Reichskanzler habe doch außerdem die Bereitwilligkeit Deut-  
schlands herorgehoben, Informationen über die Flotte mit  
England auszutauschen. Dadurch lasse sich wenigstens in  
etwas die Gefahr einer Panik, die zu übertriebenen Rüst-  
ungen führen könnte, beschwören.

Wir glauben kaum, daß Lord Roberts durch sein  
Vorgehen diesmal dem Ziele der Einführung der all-  
gemeinen Wehrpflicht näher gekommen ist.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. April.

Die 3. Lesung des Etats wird fortgesetzt beim Militär-  
Etat. — Auf eine Anregung des Abg. Brunstmann (Rp.)  
erklärte Generalmajor Wandel, daß die Militärverwaltung

### „Die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht.“

Ist dieser berühmte Ausspruch des Generals Cambonne,  
der den Heldennut der napoleonischen Garde so prächtig  
ausdrückt, wirklich auf dem Schlachtfeld von Waterloo ge-  
sprochen worden, oder gehört er in das Reich der historischen  
Legende, die die nüchterne Wirklichkeit so gern verklärt?  
Diese Frage, die schon von so manchem Geschichtsschreiber  
in gelehrten Untersuchungen erörtert worden ist, wird in einem  
jeden erschienenen Buch „Vor den Schranken der Geschichte“  
von Marcel Frazer wieder aufgerollt. Ausführlich erfahren  
wir die Geschichte aller Belästigungen, die jener ein berühmter  
Ausspruch seinem wahren oder vermeintlichen Urheber ein-  
tragen kann, und in das Dunkel des Problems selbst fällt  
ein neues Licht. Am Abend des blutigen Schlachttages von  
Waterloo, als Cambonne an der Spitze der Trümmer der  
französischen Garde mit letztem Todesmut die englischen An-  
griffe abwehrte, wurde er durch eine Kugel zu Boden ge-  
streckt. Ledig blieb er einen Teil der Nacht liegen; als er  
nach der langen, durch seine Wunden hervorgerufenen Ohn-  
macht erwachte, war er fast nacht, die Hüften des Schlach-  
teldes hatten ihn gründlich ausgeplündert. Eine englische  
Patrouille nahm sich schließlich des berühmten Generals,  
der seinen Namen nannte, an; er war mit Wunden be-  
deckt; mehrere Kugeln hatten ihn gestreift, der Körper war  
von zahllosen Säbelblieben zerfleischt. Man brachte ihn nach  
Verfesseln, wo er langsam der Heklung entgegenhing. Hier  
las er in dem Journal general de la France vom 24. Juni

einen Bericht über die Schlacht von Waterloo, dessen letzte  
Worte den ihm in den Mund gelegten heroischen Ausspruch  
bildeten: „Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht!“ Er  
konnte sich nicht erinnern, je etwas Derartiges gesagt zu  
haben. Aber der Ausspruch war schön, prägnant, kraftvoll,  
er lief von Mund zu Mund, und sein ganzes weiteres  
Leben hatte nun Cambonne an diesem ruhmreichen Wort  
zu tragen. Die Last schien ihm bald recht schwer. Als er  
nach England kam, kamte alle Welt das stolze Diktum.  
Man bereitete dem kühnen Haudogen Ovationen, in denen  
immer wieder die omdösen Worte von verzückten Lippen  
gestammelt wurden. Cambonne leugnete, so etwas gesagt  
zu haben. „Ich habe die Engländer — zum Teufel ge-  
schickt, oder noch was Verberes gesagt“, meinte er. „Aber  
so was sicher nicht. Hatte ich denn Zeit, um Literatur zu  
machen?“ Man siehte ihn an, die Vatersthaft an dem  
Ausspruch „zu Ehren der französischen Armee“ anzuerkennen.  
Aber der Gardegeneral konnte nur immer wieder kopfschüt-  
telnd erklären, er könne sich auf nichts besinnen, und er  
bequeme sich schließlich nur den ihm beglückwünschenden  
Engländern gegenüber zu dem Zugeständnis: „Ja, man  
schreibt mit diese Phrase zu.“ Als dann Cambonne während  
der Restauration wieder nach Frankreich kam, heftete sich  
das Wort, wo er erschien, an seine Fersen. Ein begeistertes  
Freund apostrophierte ihn damals: „Du hast das Unheil  
aufgehalten, du hast den Ruhm der Armee gerettet; die  
Garde stirbt, aber ergibt sich nicht. Welch wunderbarer  
Todeschrei eines großen Zeitalters!“ Solche Deklamationen  
machten den Ausspruch nur noch populärer. Wo Cam-

bronne sich zeigte, wärmelte man die berühmte Antwort.  
Angehängte Kupferstücke und überall im Volk verbreitete  
fliegende Blätter trugen sie als Unterschrift unter einem Bild  
des Generals, das ihn in heroischer Pose darstellte. An  
allen Mauern und Wänden waren solche Bilder angeklebt.  
Cambonne konnte nur die Köpfe nicken und abwehren,  
aber schließlich war es ihm doch zu bunt, und er erklärte  
wütend: „Ich habe, parbleu, nicht so was Langes gesagt,  
ich habe mit einem kurzen Spruch geantwortet, der an sol-  
datischer Verbtheit nichts zu wünschen übrig ließ.“ Als nun  
die Debatte vom 16. Dezember 1815 dieses uns Deutschen  
aus dem Munde von Berksingen wohlbekannte Wort in nicht  
mißzuverstehender Weise andeuteten, war das niemandem  
recht; man schimpfte auf diesen rauhen Krieger, der seinem  
eigenen Ruhm im Licht stehe, und — glaube weiter an die  
pathetische Phrase, die dann Viktor Hugo in einer Stelle  
seiner „Misérables“ dichterisch verherlicht hat. Also hat  
Cambonne, dieser nüchterne, kurz angebundene Haudogen,  
der aus neunzehn Feldzügen zwölf Wessuren, aber nie  
oratorische Lorbeeren mit heim gebracht hatte, die großen  
Worte nicht gesprochen? Frazer läßt die Sache unent-  
schieden, aber einige andere Gelehrte haben unabhängige  
und übereinstimmende Berichte von mehreren Gardefeldaten  
beigebracht, die den Ausspruch von Cambonne gehört haben.  
So gab der Grenadier vom zweiten Regiment der alten  
Garde Delau zu Protokoll: „Ich war bei Waterloo in dem  
Carré der Garde in der ersten Reihe, wegen meiner Größe.  
Zwischen zwei Salven schrie der englische General uns zu:  
„Grenadiere, 'ergibt euch!'“ Der General Cambonne ant-

den Soldaten nach Möglichkeit Enturlaub erteilt werden, soweit sich die entgegenstehenden Schwierigkeiten überwinden lassen. — In der Debatte beschäftigten sich die meisten Redner mit der Frage der kleinen Garnisonen, fast durchweg unter der Voraussetzung auf einzelne Orte. Auch die Frage der Militär-Musiker wurde wieder angeschnitten.

Der Kriegsminister v. Heeringen bezeichnete die geäußerten Wünsche für begründlich. Leider könnten aber alle Wünsche nicht befriedigt werden.

Es folgt der Marine-Etat. Ein Antrag Abt. (fr. Sp.) Wasserhagen (n.) und ein weiterer Antrag Abt. (fr. Sp.) S. fordern wieder Herstellung der Heizerzulagen.

Severing (S.) spricht über die Informationsreise der Abg. Weber, Erzberger und Nocken. Redner kritisiert weiter einen Artikel der Marine-Rundschau, die die Verhandlungen über die Heizerzulagen im Reichstage nicht korrekt wiedergegeben habe, worauf ihm vom Staatssekretär erwidert wurde.

Dr. Leonhart (fr. Sp.) spricht sein Bedauern aus über das in der vorigen Woche auf dem Panzerkreuzer York erfolgte Unglück. Redner tritt dann für die Wiederherstellung der Heizerzulagen ein.

Erzberger (Z.) lehnt die Heizeranträge ab. Semler (n.) bittet die Heizerzulagen zu gewähren.

Nach weiterer Debatte, in welcher sich die Regierungsvertreter für die Streichung der Zulagen aussprechen, wird die Diskussion geschlossen. Die Abstimmung über die Heizeranträge ist namentlich. Sie ergibt die Annahme der Anträge mit 162 gegen 116 Stimmen bei zwei Enthaltungen. Die Mehrheit setzt sich zusammen aus der gesamten Linken und einem Teil des Zentrums. — Der Marine-Etat wird erledigt.

Beim Etat des Reichsamtes übt Dohrn (fr. Sp.) an den künstlerischen Eigenschaften der Jubiläumsgedenkmünze der Berliner Universität und des neuen Hundertmarkstückes beifällige Kritik.

Staatssekretär Wermuth und Bindewald (w. Bg.) nehmen die angegriffenen Künstler in Schutz. — Mehrere Abgeordnete treten für die Veteranen ein. Nachdem Staatssekretär Wermuth erklärt hat, daß die geltenden Bestimmungen in weitgehender Weise gehandhabt werden sollen, wird der Etat des Reichsfinanzamtes erledigt, ebenso der Kolonialetat.

Beim Etat des Reichseisenbahnamtes bringt Hengstbach (S.) das letzte Duisburger Eisenbahnunglück zur Sprache.

Präsident Wackerzapp erwidert, der Duisburger Fall sei ein Ausnahmefall, der bei unseren gegenwärtigen Signal-einrichtungen wohl kaum noch einmal vorkommen dürfte. Die Prüfung des Falles sei noch nicht abgeschlossen.

Beim Etat der Reichsschuld erklärt Staatssekretär Wermuth, daß in der Vergütung der Reichsschuld die Besserung der Reichsfinanzen deutlich zum Ausdruck komme. Es sei nicht beabsichtigt im weiteren Verlaufe dieses Jahres eine Anleihe aufzunehmen.

Es folgt der Postetat. — Eine Resolution Giesberts (Z.) fordert, daß die nicht etatsmäßigen Unterbeamten sowie zum Aufträgen in Unterbeamtenstellen bestimmte Arbeiter und Handwerker spätestens nach 10jähriger Dienstzeit etatsmäßig angestellt werden.

Giesberts (Z.) begründet die Resolution. Hengstbach (S.) fordert bessere Postverbindung zwischen Hamburg und Marzke.

Hormann (fr. Sp.) führt Beschwerde über Entlassungen von Telegraphenarbeitern in mehreren Bezirken.

Staatssekretär Krätke: Ich habe angeordnet, daß disponibel gewordene Telegraphenarbeiter anderweitig untergebracht werden. Für Beurlaubte können nicht neue Kräfte angestellt werden. Die Resolution Giesberts ist nicht annehmbar.

Dröschner (h.) beantragt die Wiederherstellung von gestrichenen Postrats- und Oberpostdirektorsstellen.

Staatssekretär Krätke tritt jedenfalls dafür ein. Freiherr v. Camp (Rp.) widerspricht dem Antrage, ebenso der Resolution Giesberts.

Beck (n.) spricht für den Antrag Dröschner.

wortete — Ich habe es deutlich gehört und ebenso alle meine Kameraden: „Die Garde stirbt und ergibt sich nicht!“ „Feuer“, kommandierte sogleich der englische General. Noch einmal wiederholte der Engländer die Aufforderung, sich zu ergeben, und wieder antwortete Cambronne mit demselben Ausspruch, den wir Soldaten begeistert wiederholten. Auf die dritte Aufforderung der uns von allen Seiten umringenden Engländer antwortete Cambronne mit einer wilden Geste, die von einigen Worten begleitet war, die ich nicht mehr verstand, denn in diesem Augenblick rief mir eine Kugel meine Bärenmütze vom Kopf und schleuderte mich auf einen Haufen Leichen.“ Aus dieser von mehreren anderen Gardisten bestätigten Erzählung läßt sich schließen, daß Cambronne beide Dikta gesprochen hat, sowohl das stolze Bekenntnis wie die grobe Verwünschung. Daß er selbst sich an seine Worte nur noch undeutlich erinnern konnte, ist leicht begreiflich durch die Schwere seiner Verwundung, die eine lange Ohnmacht hervorrief, und durch die leidenschaftliche Erregtheit, in der er sich befand. Trotz seines hartnäckigen Leugnens gehört also sein berühmter Ausspruch doch wohl der Geschichte an.

Neue Welt und altes Land. Während Italien sein 50jähriges Jubiläum als Königreich feiert, und während das deutsche Kaiserreich und die französische Republik auf ein Alter von nur 40 Jahren zurückblicken, besinnt sich Uncle Sam darauf, daß er eigentlich der Älteste (oder doch einer der Ältesten) im Rate der Völker ist. Sicherlich ist er der Älteste unter denen, die sich an der italienischen Halb-

Eichhorn (S.) kommt auf Fälle aus der 2. Lesung zurück.

Staatssekretär Krätke erwidert: Härten liegen uns fern. Wir wollen nichts demüteln, aber wir müssen die Fälle genau untersuchen. Nennen Sie uns Ihre unbekanntesten Vertrauensmänner.

Die Resolution Giesberts wird angenommen, die Postrats-Resolution abgelehnt.

Für die Ostmarken-Vorlage, die angenommen wird, stimmen aus Versehen auch die Polen. (Große Heiterkeit.) Beim Etat der Zölle erklärt Staatssekretär Wermuth zur Kalifrage und den Angriffen gegen die Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte, daß er sich mit dem preussischen Minister ins Einvernehmen setzen werde, daß er es aber ablehne, eine Erklärung über die interne Geschäftsverbindung von Sensiten zu geben.

Dove (fr. Sp.): Gegen den sachlichen Inhalt dieser Erklärung habe ich nichts einzuwenden. Ich wundere mich nur, daß der Staatssekretär 3 Tage gebraucht hat, um zu diesem Referat zu kommen.

Dr. Köllke (h.): Es hat sich nunmehr gezeigt, daß die ganzen Angriffe, die gegen uns erhoben worden sind, ganz hinfällig waren. (Lebh. Widerspruch links.)

Dr. Frank-Mannheim (S.): Das Gegenteil ist richtig. Der Etat der Zölle wird erledigt, ebenso der Hauptetat und das Etat-Gesetz.

Damit ist die dritte Lesung des Etats beendet. (Lebh. Beifall.)

Nächste Sitzung 2. Mai. Tagesordnung: Einführungs-gesetz zur Reichsversicherungsordnung, Gesetz über die Aufhebung des Hülfskassengesetzes.

Der Präsident entläßt die Abgeordneten mit den besten Osterwünschen.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 6. April 1911.

\* **Vom Rathaus.** Nach einem Erlaß des R. Oberamts wird das Bauwesen des Meßgermüts. Krauß und Bürstenmachers Hesse genehmigt. — Der Gemeinderat genehmigt zur Herstellung einer Ueberfahrt zwischen den Anwesen des Meßgermüts. Käufer und des Schreinermeisters. Bägner das Sezen der äußeren Reihe Randsteine und beschließt ferner das Baugesuch des Schreinermeisters. Schatz zur Erstellung eines Wohnhauses Ecke der Niedbrunnen- und Göttestraße R. Oberamt zur Genehmigung empfehlend vorzulegen. — Vergeben werden die Eisenbetonarbeiten zum Schulhaus an die Eisenbetonbaugesellschaft in Stuttgart zum Preis von 18422 M., die Dachdeckerarbeiten mit Ziegellieferung an den Verkaufsberein Südd. Ziegeleierwerke in Stuttgart mit einem Abgebot von 11 1/2 % bei Ausführung mit nur 1. Qualität. Zur Zentralheizung sind Offerte von 5 Firmen eingelaufen, da die richtigen Endzahlen der Preise erst unter Vergleichung der Art der Ausführung berechnet werden können wird Stadtbaumeister Lang beauftragt, diese Berechnung anzustellen und ein Gutachten abzugeben, wozu in der nächsten Sitzung über die Vergebung der Ausführung entschieden werden soll. — Beschlossen wird die Anschaffung von 17 Exemplaren Instruktionbücher für die Freiwillige Feuerwehr. — In Sachen der Verteilung des Abteilungunterrichts an der Volksschule wird nachdem dargelegt ist, daß je 30 Wochenstunden erteilt werden, gemäß dem Vorschlag des Schulvorstands beschlossen die Mittel für 6 Stunden Abteilungunterricht zu bewilligen. — Mitgeteilt wird, daß für Pferde von der Lathherde 14 M., von der Bergherde 8 M. Erlöst wurden.

\* **Vom Tage.** Gestern meldete uns ein aufgeweckter Schüler mit freudiger Miene, daß er eine Schwalbe habe fliegen sehen. Die Volkshaus hörten wir gerne, aber der Glaube an den Frühling wurde uns bei dem Wetter schwer gemacht.

\* **Herrenberg, 5. April.** Die seit etwa 5 Wochen in Pfäffingen herrschende Scharlachepidemie hat in der

einigen Staaten von Nordamerika blicken nämlich auf 122 Jahre ihrer inzwischen nur unwesentlich veränderten Konstitution zurück. Damit sind sie um 9 Jahre älter als die helvetische Republik und um 12 Jahre älter als das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland. Oesterreich-Ungarn als Doppelmonarchie datiert erst seit 1867, die Niederlande seit 1815, und in ihrer gegenwärtigen Form und Größe erst seit der Loslösung Belgiens, d. h. seit 1831. Schweden und Norwegen haben ihren gegenwärtigen Zustand seit 1905, das „konstitutionelle“ Rußland ist 6 Jahre und die neue Türkei erst zwei bis drei Jahre alt. Japan hat seine Verfassung seit 1889 und China — eigentlich zweifellos älter als die Vereinigten Staaten — darf füglich ausgeschaltet werden, weil es von 1913 ab Verfassung und Parlament erhalten soll. So zeigt es sich, daß das Werk Washingtons dauerhafter war, als alle Staatenbildung der alten Welt mit ihrer 1000jährigen Geschichte und ihren machtvollen Traditionen.

Amerikanische Aprilscherze. Wohl nirgends wird an dem Rechte, am 1. April andere Menschen zu foppen, mit solcher Zähigkeit festgehalten, wie in Amerika. Prof. Karl Knorr, Schulsuperintendent zu Evansville, Indiana, teilt in seinen „Folkloristischen Streifzügen“ einiges darüber mit. Besondere Freude macht es den amerikanischen Kindern, ihre Eltern am Frühstückstisch in den April zu schicken. Da bitten sie z. B. den Herrn Papa, ihnen irgend etwas aufzuschreiben, und wenn er sich dazu bewegen läßt und die Feder eintaucht, so findet er, daß das Tintenfaß mit Wasser gefüllt ist. Die Aprilscherze der Amerikaner sind mitunter

Kinderwelt ihr erstes Opfer gefordert: der 8 Jahre alte Knabe des Amtsdieners Schäfer ist an der tödlichen Krankheit gestorben.

\* **Beseufeld, 5. April.** Infolge des unbeständigen Frühjahrswetters ist hier eine Scharlachepidemie ausgebrochen. Die Schulen mußten geschlossen werden, da verschiedene Todesfälle eingetreten sind. Auch die Konfirmation wurde verlegt. Die Frühjahrskontrollversammlung wurde aus dem gleichen Grunde statt hier in Igelsberg abgehalten.

\* **Rottenburg, 5. April.** Der Kaufmannslehrling Mähle hier verletzte sich vor acht Tagen an der Hand. Es trat Blutergießung hinzu, an deren Folgen der junge Mann gestorben ist.

\* **Höfen a. Enz, 4. April.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof. Der verheiratete Hülfswagenwärter Schiedel von Wildberg machte sich, nachdem der Zugführer dem Lokomotivführer bereits den Abfahrtsauftrag gegeben hatte, unbemerkt zwischen zwei Güterwagen zu schaffeln, um einen herabhängenden Heizschlauch zu befestigen. Als der Zug angefahren war, wollte Schiedel herauspringen und blieb an dem Herztuch einer Weiche hängen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Bedauernswerte wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht.

\* **Stuttgart, 5. April.** (Zur silbernen Hochzeit des Königspaares.) Von der königlich württembergischen Familie werden außer den Majestäten selbst zugegen sein: der Fürst und die Fürstin zu Wied, Herzogin Wera von Württemberg, Herzogin Mag von Württemberg, Herzog und Herzogin Philipp von Württemberg, Herzog und Herzogin Robert von Württemberg, Herzog Ulrich von Württemberg, Prinzessin Mag zu Schaumburg-Lippe, Herzog und Herzogin Wilhelm von Urach und Fürst Karl von Urach. — Bei der Huldigung der dem Schwäbischen Sängerbund angehörenden Vereine von Groß-Stuttgart im Schloßhof am 8. April abends 9 Uhr unter Leitung von Professor W. Förstler kommen fünf Gefänge zum Vortrag: Beethovens Hymne, Rosenfrühling von H. Jüngst, Heimat von E. L. Fischer, ein Volkslied von Silcher und das Württemberg Lied von Lindpaintner. — Das Feuerwerk auf dem Schloßplatz, veranstaltet von der Stadtgemeinde Stuttgart, abends 9 1/2 Uhr, umfaßt 7 Abteilungen; auch die Pausen zwischen diesen werden durch Feuerwerk ausgefüllt. Zum Schluß erfolgt bengalische Beleuchtung des Schloßplatzes.

Die Zeppelinfahrt nach Stuttgart. Vom Städt. Verkehrsbureau in Baden-Baden wird folgende Mitteilung gemacht. Wir erfahren aus Friedrichshafen, daß, wenn das gute Wetter anhält, das Luftschiff „Deutschland“ Freitag morgen, den 7. d. M., eine Huldigungsfahrt nach Stuttgart antreten wird, um dieselbe nach einer Kreuzfahrt über dem königlichen Schloß nach Baden-Baden fortzusetzen. Das Luftschiff wird demnach gegen 12 Uhr in Baden-Baden eintreffen. Samstag und Sonntag sind Passagier-Rundfahrten von 1 bis 2 Stunden Dauer in der Umgebung von Baden-Baden beabsichtigt. Abfahrt jeweils um 8 Uhr morgens und 3 Uhr nachmittags. Montag, den 10. wird dann die Zielfahrt mit Passagieren nach Frankfurt a. M. erfolgen; Abfahrt 8 Uhr morgens. Es können 12 Passagiere mitgenommen werden. Anmeldungen für die Rundfahrten und für die Passagierfahrt nach Frankfurt nimmt entgegen die hiesige Agentur der Hamburg-Amerika-Linie.

\* **Stuttgart, 4. April.** Der heute in Cannstatt abgehaltene Blumentag hat einen überaus festlichen Verlauf genommen. Nachmittags unternahm das Königspaar, von dem zahlreichen Publikum jubelnd begrüßt, eine Rundfahrt durch die Stadt. Regierungsrat Nici richtete eine Ansprache an das Königspaar und die Tochter des Oberamtmanns überreichte der Königin einen Blumenstrauß. Am Kurtag wurde das Königspaar von General Pergler v. Perglas empfangen und begrüßt. Insgesamt wurden mehr als 60000 Nelken verkauft.

\* **Stuttgart, 5. April.** Ueber die Ablehnung der nationalliberalen Kandidatur Reinath durch die Fortschritt. Volkspartei des 4. Reichstagswahlkreises war in der

sehr roh. Hat der Junge „Geld zu verbrennen“ (money to burn), so legt er eine Münze auf die Denplatte und wirft sie, wenn sie recht heiß geworden ist, auf das Trottoir. Natürlich pflanzt er sich dann in der Nähe auf und lacht gehörig, wenn er sieht, wie sich der glückliche Finder die Finger verbrennt. Mädchen gehen am 1. April spazieren und essen Konfekt; begegnet ihnen eine gute, Süßigkeiten liebende Freundin, so bieten sie ihr mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt nachgemachte, aus Seife bestehende Zuckerwaren an. Die Zuckerdose wird mit Salz gefüllt. Bei Abendgesellschaften werden Taschentücher und Fächer auf dem Zimmerboden befestigt, und wenn dann ein galanter Herr sie aufzuheben versucht, kann er des Spottes der Gäste sicher sein. Großes Vergnügen macht es auch, eine Anzahl Freunde zu einem Gastmahl einzuladen und sie, wenn sie sich einstellen, vor der verschlossenen Tür einen Zettel „April Foot“ finden zu lassen. Selbst die Geistlichen läßt man nicht ungeschoren; sie werden durchs Telephon zu einem angeblich Schwerkranken gerufen. Sie sollen eine Kindtaufe vornehmen und finden in dem Hause, wo ihre Dienste gewünscht wurden, nur eine alte Frau vor. Ist wird auch das Leben der Gefoppten oder ihre Gesundheit ernstlich in Gefahr gebracht. Da ist es denn kein Wunder, wenn im allgemeinen in Amerika der 1. April als Unglückstag gilt. Wer es vermeiden kann, tritt an ihm keine Seertelle an, noch läßt er sich in Ehegefellen schmieden. Das heiratungslustige Mädchen, das an diesem Tage die Treppe hinauffällt, muß noch ein ganzes Jahr warten, ehe es zum Traualtar schreiten darf.

Neckzeitung als Grund für diese Ablehnung u. a. genannt worden, „von den letzten Wahlen her stehe Reimath als einer der Hauptgegner der Volkspartei in noch zu früher Erinnerung“. Wie die W. Br.-Korr. hört, bezieht sich diese letztere Äußerung auf eine Agitation Reimaths bei der Reichstagswahl im Jahr 1907 gegen den Kandidaten der Volkspartei Leo Mühlbacher. Demgegenüber ist festzustellen, daß Reimath keinerlei Agitation gegen den volksparteilichen Kandidaten Leo betrieben hat, daß er den 4. Wahlkreis in jener Zeit überhaupt nicht politisch besucht hat, sondern seine volle Kraft selbstverständlich der Bearbeitung der national-liberalen Wahlkreise gewidmet hat.

**Schramberg, 5. April.** Ein Mann namens Doktor Gaiser von Palzgrafenweiler wurde hier tobsüchtig in das Krankenhaus gebracht. Er war früher schon in der psychiatrischen Klinik in Tübingen und erlitt einen Anfall, nachdem er zuvor ein paar Glas Bier getrunken hatte. Zur Zeit ist er wieder ruhiger und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**Ludwigsburg, 5. April.** (Blumentag.) Trotz Schneegestöbers und bitterer Kälte haben heute 200 junge Damen sich dem Werke der Barmherzigkeit zu Ehren des Königspaares geopfert und bis gegen Abend 60000 Nelken samt 6—7000 Karten verkauft. Heute Abend werden Konzerte abgehalten.

**Esslingen, 5. April.** Der Violinist Fiedler beabsichtigt, wenn es die Witterung erlaubt, seine Schauspiele auf den Stranauerwiesen am Palmsonntag nachmittag um 3 Uhr zu beginnen.

**Göppingen, 5. April.** In der gestern in Stuttgart stattgehabten Kreisaustragung der Fortschrittlichen Volkspartei wurde mit 11 gegen 6 Stimmen beschlossen, dem gegenwärtigen Vertreter des 10. Wahlkreises im Reichstag, Reichstagsabg. Wieland-Göppingen, die Kandidatur für die nächste Wahlperiode aufs Neue anzutragen. Es steht noch nicht fest, ob Wieland die Kandidatur annehmen wird. Die Göppinger Vertreter im volksparteilichen Kreisaustrag waren mit Ausnahme eines einzigen für die Auffstellung, des in letzter Zeit als Kandidat vielgenannten Fabrikanten Schuster-Göppingen eingetreten, wurden aber von den Vertretern des Ständes, Schoendorfer und Welzheimer Bezirks überstimmt, die sich für die Wiederauffstellung Wielands aussprachen. Ob das Zentrum einen Zählkandidaten aufstellen wird, steht noch nicht fest. Ueber die Stellungnahme dieser Partei soll bekanntlich demnächst deren Landesausschuß Bescheid lassen.

#### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 4. April.** (Ein interessanter Prozeß.) Redakteur Helms vom „Beobachter“ ist bekanntlich wegen Beleidigung des Pfarrers Kolb in Boos N. S. Saulgau vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Stuttgart zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht hat jetzt die von Helms eingelegte Revision verworfen. Der höchste Gerichtshof hat im Anschluß an die Ausführungen des Reichsanwalts die Auffassung vertreten, daß bei Gerichtsberichten, wie dem vorliegenden, nicht über alle tatsächlichen Vorkommnisse der Verhandlung berichtet werden darf. Das Publikum habe gar kein Interesse daran, zu erfahren, daß die Beleidigung in einem Prozeß irgend einen Antrag gestellt habe, der einem in diesem Augenblick Behrlosen eine strafbare Handlung zum Vorwurf mache. Die Bestrafung sei zu Recht erfolgt wegen Verbreitung der vom Verteidiger vorgebrachten Angaben, welche sich nachher als nicht stichhaltig erwiesen haben. Daß für den Verteidiger Reklame gemacht werde oder daß die Zeitung ein paar Abonnenten mehr bekomme, könne nicht ins Gewicht fallen, gegenüber dem Interesse einer Person am Schutze ihrer Ehre. Hiernach sei die Revision zu verwerfen.

**Mei, 4. April.** Das Urteil im Prozeß Lorraine Sportive wurde heute Abend gesprochen. Es lautet gegen Samohn wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf 6 Wochen Gefängnis, wegen Veranlassung eines Konzertes ohne polizeiliche Erlaubnis auf 4 M. Geldstrafe, ein Tag Haft, gegen Sehl wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf 4 Wochen Gefängnis, gegen Karl Martin und Lorenzer wegen groben Unfugs auf eine Geldstrafe von je 80 M. evtl. je 16 Tage Haft, gegen Tourneois Ernst Martin und Brachi wegen groben Unfugs auf je 30 M. Geldstrafe evtl. 6 Tage Haft, gegen Nicola wegen Unfugs auf 6 Monate Gefängnis, wegen groben Unfugs auf 30 M. Geldstrafe evtl. 6 Tage Haft, gegen Schneider wegen Widerstandes, Bedrohung und Bestechung auf 6 Monate Gefängnis; den beiden letzteren wurde die Untersuchungshaft angerechnet. In der Begründung führte das Gericht aus, daß die Veranlassung als eine öffentliche anzusehen sei und daß gemeinschaftlicher Hausfriedensbruch vorliege.

**Bonn a. Rh., 4. April.** Die Strafkammer verurteilte den Direktor Ohmann und den Holzhändler Schäffer, die

die Schreibwarenfabrik Friedrich Soenneken schon jahrelang durch fingierte Holzlieferungen betrogen hatten, zu je 1 Jahr Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 5. April.** Das Mitglied des Herrenhauses General der Infanterie J. D. von Leszcynski ist heute nachmittag in der Potsdamer-Straße überfahren und an der Schulter schwer verletzt worden.

**Berlin, 5. April.** Nach Meldungen aus Deutsch-Ostafrika ist dort der Führer eines Heckrad-Dampfers, Maschinist Holstein, von Löwen zerrissen worden.

**Karlsruhe, 5. April.** Vom gesamten Schwarzwald wird erneut andauernder Schneefall bei heftigem Nordoststurm und 7 Grad Kälte gemeldet. Das Unwetter richtet an der Vegetation schweren Schaden an.

**Mannheim, 5. April.** Die Aussperrungsmassregeln im Hafengebiet sind nun auch auf die Arbeiter der Holzindustrie ausgedehnt worden, nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgeber zu keiner Einigung geführt haben. Es arbeiten nur noch die Maschinisten und Heizer, die acht Tage Kündigungsfrist haben. Eine wenige Firmen ausgenommen, ruht der Betrieb im Hafengebiet allgemein. Die Zahl der beteiligten Arbeiter wird auf mehr als 3000 geschätzt.

**München, 5. April.** Zu der feierlichen Ueberführung der Leiche des Dichters Martin Greif zum Bahnhof Kuffstein, von wo sie nach Ampfing gebracht wurde, hatten sich aus München zahlreiche Freunde des Verstorbenen eingefunden. Der Beerdigung in Balmberg bei Ampfing wohnte als Vertreter des Prinzregenten der Baron v. Massen bei. Der Dramaturg der Münchener Hofbühne, Dr. Kissan, sprach über den Dichter und Menschen Greif. Namens der „Münchener Jugend“ trug Conrad ein tiefempfundenes Gedicht vor.

**Essen, 5. April.** Auf den Rheinischen Anthrazitwerken benutzten sieben Bergleute verbotswidrig den Aufzug zu ihrer eigenen Beförderung. Der Aufzug stürzte ab. Sämtliche sieben Bergleute wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich.

#### Ausland.

**Rom, 5. April.** Ueber die Ankunft des Deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin auf dem hiesigen Bahnhof wird berichtet: Als der Kronprinz den Eisenbahnwagen verlassen hatte, umarmte und küßte ihn der König zweimal sehr herzlich. Die Königin umarmte und küßte die Kronprinzessin ihrerseits sehr herzlich. Der König küßte der Kronprinzessin, der Kronprinz der Königin die Hand. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge hieß der Bürgermeister namens der Stadt den Kronprinzen und die Kronprinzessin willkommen.

**Rom, 5. April.** Der Deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin statten der Königin-Witwe Margarete in ihrem Palast einen einstündigen Besuch ab, der einen herzlichen Charakter trug. Eine zahlreiche Menge bereitet ihnen Kundgebungen. Nachher kehrte die Kronprinzessin in den Quirinal zurück, während sich der Kronprinz nach dem Pantheon begab, um an der Begräbnisstätte der Könige einen Kranz niederzulegen.

**Rom, 4. April.** Heute mittag versuchte ein Mann, der aus Triest sein soll, ein Revolver-Attentat auf einen in Sankt Peter zelebrierenden Priester und verwundete einen Schutzmänn, der hinzueilte. — Die Blätter veröffentlichen ausführliche Einzelheiten über den Mordanschlag. Alle stimmen darin überein, das Defunkt gekstegestört ist. Er erklärte, er habe ursprünglich die Absicht gehabt, den Papst zu töten. Nachdem zahlreiche Versuche, als Gärtner oder unter anderem Vorwand, in den Vatikan zu gelangen, mißlungen waren, habe er beschlossen, einen Priester zu töten. Er wurde unter der Anschuldigung des Mordversuchs und der Körperverletzung in Haft genommen.

**Von den Ergebnissen der französischen Volkszählung** liegen nunmehr mehrere für ganze Arrondissements und Departements vor. Sie bestätigen vollinhaltlich die Klagen über die fortschreitende Entvölkerung Frankreichs. So weist das Departement Somme mit 515 686 Einwohnern eine Verminderung von 13 309 Köpfen gegen 1906 auf. Alle Arrondissements dieses Departements zeigen Rückgänge. Im Departement Yonne hat das Arrondissement Avallon seit 1906 um 2508 Einwohner abgenommen und in dem Departement Maine-et-Loire, dessen Gesamtziffern noch nicht vorliegen, sind in fast sämtlichen Landgemeinden mit nur 2 oder 3 Ausnahmen beträchtliche Verminderungen der Bevölkerung in dem letzten Lustum ermittelt worden.

**Paris, 5. April.** In dem unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallieres abgehaltenen Ministerrat wurde die Abreise des Präsidenten nach Tunis auf den 15. ds. Mts. festgesetzt. Die italienische Regierung ließ die französische

wissen, daß sie zur Begrüßung Fallieres Kriegsschiffe nach Tunis entsenden werde. Die italienische Regierung sei der Ansicht, daß dieser Höflichkeitstakt die Bande, welche die Franzosen und die Italiener in Tunis verbanden, nur enger knüpfen könne.

**Osaka, 5. April.** Nach amtlicher Meldung ist jetzt die Pest auf Java bakteriologisch festgestellt. Gestern sind acht Erkrankungen und zwei Todesfälle an Pest vorgekommen.

**London, 5. April.** Im Oberhaus wurde die Resolution des Lord Roberts mit 90 gegen 40 Stimmen angenommen.

**Glasgow, 5. April.** In den Singer-Nähmaschinenwerken ist der Ausstand beendet. Die Arbeit wird am 7. d. Mts. wieder aufgenommen werden.

**Konstantinopel, 5. April.** Seit gestern Abend steht das auf dem asiatischen Ufer liegende Stadtviertel Kadiköi in Flammen. Bisher sind 300 Häuser abgebrannt. Das Feuer droht den ganzen Ort zu vernichten.

**Cetinje, 5. April.** Am Montag und während der Nacht zum Dienstag kam es zu Scharnmühen zwischen den türkischen Truppen und den Aufständischen. In den albanesischen Ortschaften werden alle Häuser verbrannt, mögen sie Aufständischen gehören oder nicht. Die Behörden in Skutari ersuchen den Ball, einen Teil der aus Konstantinopel kommenden Truppen in Skutari zu lassen.

**Tokio, 4. April.** Der englisch-japanische Handelsvertrag ist heute unterzeichnet worden und wird morgen veröffentlicht werden.

**Newyork, 5. März.** Die hiesige Handelskammer und einige andere lokale Handelsorganisationen haben bei der Zwischenstaatlichen Handelskommission gegen 30 Eisenbahnen die Anklage eingereicht, daß die Bahnen ungerechte Tarife aufstellten zum Nachteil Newyorks und zum Vorteil bestimmter atlantischer Häfen.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Reutlingen, 5. April.** Das vor ca. 2 Jahren von der Architektur und Baufirma Krämer & Windmüller in der Wilhelmstraße erbaute Geschäftshaus „Nikolohaus“ ging kürzlich in Besitz der Firma Müller & Cie. Herrenkonfektionsgeschäft, welche einen großen Teil des Gebäudes bereits mitwiese innehatte, zum Preis von 182 500 M. über. Die Uebernahme erfolgt sofort. Ebenso verkaufte Herr Fr. Schwarz seine Wirtschaft und Messerei zur „Friedrichsau“ an Herrn Brauereibesitzer Wörner Dülkingen zum Preis von 65000 M. Beide Abschlüsse wurden durch das hiesige Immobilien- und Hypothekengeschäft Adolf Raler vollzogen.

Stuttgart, 4. April.		Schlachtlehmarkt.	
Großvieh,		Kälber,	Schweine,
228		212	1027
Fugetrieben:		Schlachtlehmarkt.	
Erlös aus 1/2 Kz.		Pfenning	
von 94 bis 97		Kühe	von 66 bis 76
Bullen		Kälber	45 56
86 88		Kälber	105 110
84 85			98 103
Jungvieh u.		Schweine	88 95
95 98			61 62
92 94			60 61
88 90			53 54

#### Auswärtige Todesfälle.

Jakob Büchsenstein, 71 J., Pöppingen; Adolf Röhrle, 15 J., Kottenburg; Jakobine Jetter, geb. Wegmann, 78 J., Ballingen.

#### Literarisches.

**Der Zwangsjubiläum und Bischof Koppier.** Eine Antwort im Namen der Priester, die den Jubiläumsgang bekämpfen, auf einen Nischenbrief, der ihn verteidigt. Von Dr. Otto Sidenberger. Remmingsers Verlagsanstalt Würzburg. Preis 40 M. Zu beziehen durch die G. W. Zaiserschen Buchbdlg. Nagold.

**Gesundheit — durch seine Bekömmlichkeit,  
Genuß — durch seinen Wohlgeschmack,  
Ersparnis — durch seine Billigkeit  
bringt Ihnen  
„Kathreiners Malzkaffe“.**

Der Gehalt macht's!

#### Wutmaßliches Wetter am 7. und 8. April 1911.

(Nachdr. verb.) Die Depression im Süden beginnt sich zu teilen und in der Hauptsache über Italien hinweg der Biskaya zuzustreben, während der Hochdruck von Nordwesten her nach Südosten vordringt. Die Wetterlage bleibt zunächst unbeständig. Für Freitag und Samstag ist allmähliche Aufhellung, aber kaltes, windiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Emil Jailer) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Daut.

### K. Forstamt Nagold. An sämtliche Schultheißenämter des Oberamtsbezirks Nagold.

Behufs der Verhütung von Waldbränden werden die Schultheißenämter veranlaßt, ihre Gemeindeangehörigen auf die Bestimmungen der §§ 308, 309 und 368 Z. 6 des Strafgesetzbuchs, sowie der Art. 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes durch öffentliche Bekanntmachung zu verweisen sowie für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schuljugend zu sorgen.

Nagold, den 5. April 1911. Namens der beteiligten Forstämter: Oberförster Kübler.

Prondorf.  
Unterzeichneter verkauft am  
Samstag mittag 1 Uhr  
eine ältere  
 Kuh  
und 2 Sungrinder.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Andreas Reuz, Gemeinderat.

### Bekanntmachung.

Die Schuldner von Anerkennungs- und Pachtzinsen, sowie von sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Geldleistungen (für Graben, Dobleureinigung usw.) haben in Zukunft die Beträge mittels Zahlkarte unmittelbar auf das Konto Nr. 3030 des Straßenbaurechners beim Postfachamt in Stuttgart einzubehalten; die für 1910 fälligen Beträge werden noch in der selbsterigen Weise durch die Oberamtsopfleger eingezogen. Die Zahlkarten werden vom Straßenbau-rechner den Schuldnern jeweils zur Verfallzeit überhandt werden.

Calw, den 31. März 1911.

K. Straßenbauinspektion:  
Rutz.



R. Forstamt Hoffstett.  
Post Leinach.

## Nadelkammholz-Verkauf.

— Submiffion —

Am Donnerstag, den 20. April, vorm. 11 Uhr, im Lamm in Neuweiler aus Hut Agenbach:

I. 1, 10, 15, 34, 38, 60, 64; aus Hut Rehmühle: II. 10, 13, 46, 51, 52; III. 9; aus Hut Nibelberg: II. 56, 57, 58.

Förcher: 1627 St. Langholz mit Fm.: 418 L., 948 II., 708 III., 161 IV., 29 V., 6 VI. Kl. 26 St. Abfchnitte mit Fm.: 24 L., 8 II., 2 III. Kl.

Fannen: 1846 St. Langholz mit Fm.: 521 L., 391 II., 404 III., 270 IV., 214 V., 71 VI. Kl. 48 St. Abfchnitte mit Fm.: 28 L., 8 II., 4 III. Kl.

Die Submiffionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen und Schwarzwälderlisten enthalten. Das Forstamt versendet Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich ganz (keine Teile) Schwarzwälderliste für Nichtabnehmer zu A 6.—.

Nagold.

## Für Schreiner u. Bauherren!

Pittsch Pine, Red Pine und nordische tanne Riemen zu Böden, eichene und buchene Parkettböden liefert billigst von ersten Hobelwerken

Friedrich Lutz.

Nagold.  
Ein größeres und ein kleines

## Logis

hat sofort zu vermieten.  
Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.  
Gesucht auf 1. Mai für kleine Familie ein braves, tüchtiges

## Mädchen,

das einfach kochen und die übrigen Hausgeschäfte besorgen kann, sowie schon in besserem Hause gedient hat.  
Nähere Auskunft erteilt  
Frau Oberamtsarzt Trion.

Nagold.  
Zum Eintritt auf 1. Mai sucht ein ehrliches, williges

## Mädchen,

etwa 15—16jährig,  
Frau C. Hollaender.  
Buchhandl.

Wegen Verheiratung unseres Dienstmädchens suche für sofort oder 15. Mai ein

## Mädchen

für Küche und Haus.  
Prof. Wurster, Tübingen.

Unterreichenbach.  
Knechtgesuch.

Ein tüchtiger sollter Pferdewechter kann als Vierfährer in 14 Tagen und ein jüngerer

zum Bierabfüllen sofort eintreten.  
G. Schlanderer,  
Bierdepot.

Suche für meine 16jährige Tochter, die schon gedient hat,

## Stelle

in besserem Hause, möglichst in Nagold oder Umgebung.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Nagold.

## Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 8. April 1911,**  
in das Gasth. z. „Traube“ hier freundlichst einzuladen.

**Hermann Zickel,** Sohn des verst. Christ. Zickel, Metzgers hier.  
**Berta Lutz,** Tochter des Friedrich Lutz, Schreiners, hier.

Wir bitten, dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Wir empfehlen für sofortige Lieferung ab unserem Lager:

## la. zerkleinerten Ruhr-Gas-Roks

M. 1.40 per Ztr., frei vor's Haus geliefert bei mindestens 10 Ztr. und bitten um gütige Aufträge

**Berg & Schmid.**

Nagold.

## Kunstdünger

kann abgeholt werden bei  
Gutekunst z. „Löwen“

Nagold.

## Kalkstickstoff.

Deutsches Produkt. Erfolg für Chlorsalpeter und Schwef. Ammoniak. Zu allen Kulturgewächsen mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.  
Marke A garantiert 20% Stickstoff, per Ztr. 10.60 A franko, Bahnstation unter Kontrolle landw. Versuchsanst.  
Marke B garantiert 15/16% Stickstoff, per Ztr. 8.30 A franko, in 100 und 75 Kilogr.-Säcken.  
Anwendung: Einlegen vor Saat, als Kopfdüngung vor Vegetationsbeginn.  
Marke „Hederich“ versilgt Hederich und alle rauchblättr. Unkräuter sicher, durch eine Gabe von 40 Pfd. pro Morgen.  
Bestellungen nimmt entgegen, wie auch Näheres zu erfahren ist, durch den Betreuer **Chr. Herrgott, Landwirt, Nagold.**

Uaiaa Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Belgien

Zum Abonnement empfohlen:

## Das Buch für Alle

Mitbewährte, durchaus gediegene, bereits im 46. Jahrgang erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!

Besondere Vorzüge:  
Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele wertvolle Illustrationen, unbedingte Mäßigkeit  
Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

## Bibliothek

der Unterhaltung und des Wissens.

Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene, reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.  
In vielen Millionen von Bänden verbreitet hat uns die „Bibliothek“ ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben, zur Anlegung einer wirklich gediegene, spannendste Unterhaltung und eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden  
**Privatbibliothek,**  
während ihres 34jährigen Bestehens stets aufs beste erfüllt.  
Abonnements nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold entgegen.

speziell Linoleum-  
unterlagsriemen  
System „Ohio“  
und Getäfer aus Pitch- und Red-Pine, sowie schwedischer Tannenholz in verschiedener Länge und Stärke  
Ausführung von Ia. Terrazzo-, Tonplatten-, Estrich-, Steinholz-Lederfußböden und Wandverkleidungen unter billigster Berechnung empfohlen.

**G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft**  
Altensteig, Telefon Nr. 9.

Nagold.

Für die Karwoche empfehlen wir diverse

## See-Fische



und bitten um gütige Bestellungen bis längstens **Samstag, den 8. April**

**Berg & Schmid.**

Ein transportabler

## Backofen

ist unzugänglich billig zu verkaufen.  
Krais,  
Elektrizitätswerk Bettenberg, Station Wildberg.

Rosfelden.

Schöne schlesische, rote

## Saatkartoffeln

(Wohltmann) hat von einem Waggon noch abzugeben, à Ztr. 3.50 A.  
Joh. Georg Reffle.

Nagold.

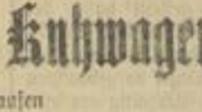
Schwarzwälder

## Zwieback

und  
Zwiebackmehl  
täglich frisch,  
bei  
**H. Strenger**  
und seinen bekannten Niederlagen.

Mödingen.

Einen bereits noch neuen, leichteren



## Kuhwagen

hat zu verkaufen  
Jakob Zenzel, Goldarbeiter.

Hrondorf.

Eine junge

## Ruh,



mit dem 2. Kalb, 38 Wochen trüchtig, verkauft  
Jakob Brenner, Gipsler.

Warum verwenden Sie nicht



**Dr. Gentner's**  
Vollkornseifenpulver  
„Goldperle“  
Wissen Sie denn nicht, dass jedem Paket ein prakt. Geschenk beiliegt?  
Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner, Göppingen.

Nagold.

## Zuwachssteuergesetz

für das Deutsche Reich.  
zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Wildberg.  
Einen gebrauchten

## Wagen

samt Fuhrfaß, 1800 Liter haltend, (für Bierbrauer geeignet) hat billig abzugeben  
Rothfuß z. „Traube“.  
NB. Der Wagen ist auch ohne Faß käuflich.

Sulz O.A. Nagold.

Wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen: eine Stellige

## Ringelwalze

eine Bandsäge,  
beide gut erhalten.  
Georg Friedrich Härtter,  
Wagner bei der Kirche.

Grosse Stuttgarter

## Geld-Lotterie

100000  
80000  
40000  
20000  
10000  
2000

Haupt-Geld- u. Pferde-Gewinne  
6 Lose 11 Mk.  
Los 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.  
Posto und Liste 25 Pfg. zu beziehen durch d. Generallager  
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 5  
Telefon 1923  
sowie alle Verkaufsstellen.

Unterjettingen.

Zirka 40 Ztr.

## Haberstroh

Fliegeldruck, hat sofort zu verkaufen  
Friedrich Strohäcker,  
Bauer.

Nagold.

## Raumlehre

mit geometrischem Zeichnen für Volk- und Mittelschulen, Fortbildungsschulen und zum Selbstunterricht, bearbeitet im Auftrag des Würt. ev. Schullehrerunterstützungsvereins  
von **J. Goller,**  
Bezirksschulinspektor in Rottweil.  
Lehrerausgabe geb. 4 A  
2. Auflage 1910  
Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

Mitteilungen des Staubsamts der Stadt Nagold:

Aufgebote: Jakob Friedrich Reiz, Zimmermann, und Louise Friederike Rappold, in Nagold.  
Todesfälle: am 4. April Ferdinand Weidrecht, verh. Bierbrauer, 35 Jahre alt, von Emmingen.  
der Stadt Wildberg:  
Geburten: am 16. März 1 Tochter des Karl Dütsch, Sägers,  
am 19. März 1 Tochter des Friedrich Aug. Weik, Bauers,  
am 22. März 1 Sohn des Gustav Kallfah, Sägers,  
am 25. März 1 Sohn des Christian Friedrich, Fabrikarb.  
Aufgebote: am 16. März Friedrich Kummer, Dienstmacht hier und Johannes Reutter von hier,  
am 23. März Jakob Erbele, Säger in Gillingen und Marie Renof von hier,  
am 24. März Michael Weik, Maschinenmeister hier und Katharine Bener von Gillingen.  
Todesfälle: am 6. März 1 Kind des Karl Koller, Telegraphenarbeiters,  
am 21. März Leopold Kuro, Maurers Witwe Marie, geb. Christian.